Von der Flugpost Bern-Burgdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635543

Nutzungsbedingungen

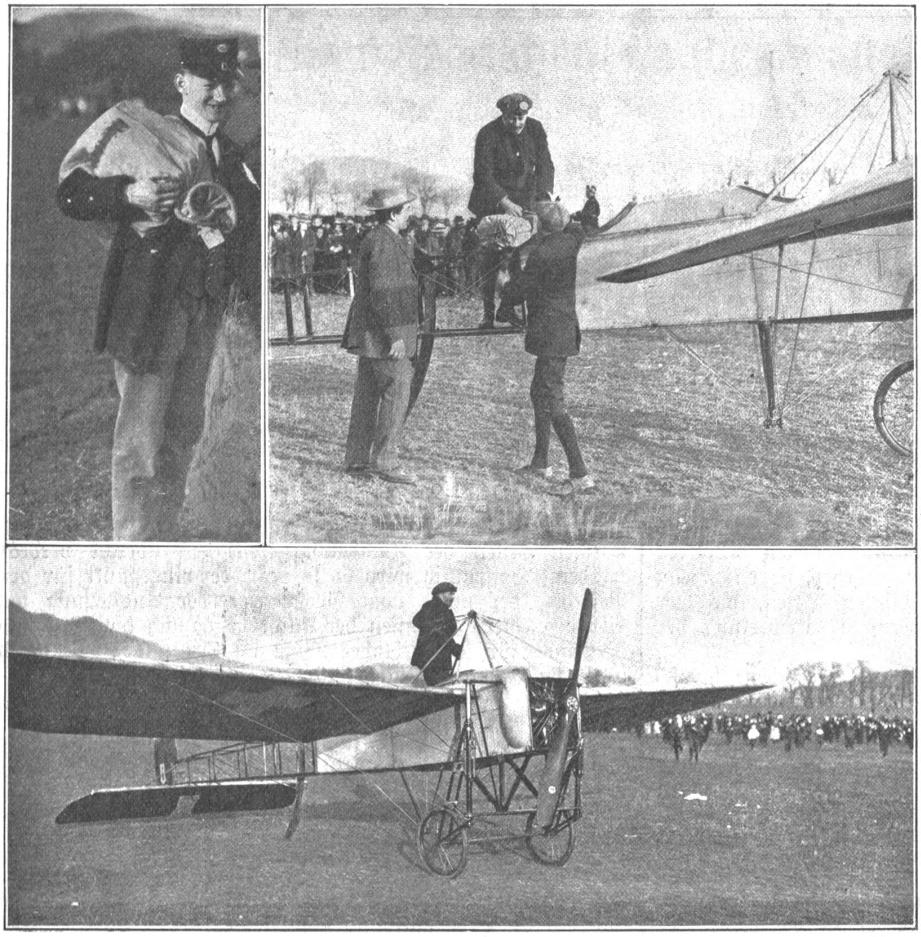
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Von der Flugpost Bern-Burgdorf.

Am Sonntag den 30. März letzthin, bei Anlaß der Berner Flugtage, erfolgte, wie wir bereits in Nummer 14 der „Berner Woche" berichteten, die Ausführung der Flugpost von Bern nach Burgdorf. Zur Aeuffnung der Flugspende übergab man dem Flieger Bider geladene Postsäcke im Gewichte von ca. 80 Kilogramm, welche rund 11,000 mit Flugpostmarken versehene Karten und Briefe enthielten. Der Aufstieg in Bern erfolgte um 3 Uhr nachmittags und schon nach 15 Minuten landete Bider mit seinem befrachteten Flugapparat glücklich auf dem Fluglatz in Burgdorf. Von hier flog dann Bider weiter nach Langenthal, kehrte mit einem Passagier nach Burgdorf zurück, wo ihm die dortige Post aufgeladen wurde, mit welcher er nach 1/4 stündiger Fahrt wieder in Bern eintraf. Unser Bild zeigt oben links den Postboten, rechts das Aufladen der Poststücke und unten die Ankunft in Burgdorf.

Vom Aeroplan.

I.

Aus Saatengrün die Lerche taucht
Und federt auf ins reinste Blau,
Bestreut mit Sang und Klang die Au',
Die, neubeblümt, der Lenz umhaucht.
An ihren Trillern rankt sie höher,
Unsichtbar dem entzückten Hörer,
Wohllautend perlt aus klarer Luft
Die Stimme, die von oben ruft.

Da horch! Wie eines Kerbtiers Ton,
Summend in lauer Maiennacht,
Hebt sich vom Feld ein surrend Droh'n
Und schrillt empor vertausendfacht.
Und Menschen rufen: „Der Flieger! Seht!"
Man steht und späht.
Ist's wahr? Sind's Lügen?
's ist nicht mehr Traum:
Im Lüfteraum
Ein Kühner kreist in stolzen Zügen.

Da stürzt aufs Mal mit grellen Pfiffen,
Von unsagbarem Schreck ergriffen,
Die kleine Lerche hoch hernieder.
Erstickt sind ihre Jubellieder.
In Angst verschnürt sich ihr die Kehle.
O arme, scheue Vogelseele!

II.

Ein Frühlingssonntag leuchtet hell,
Hier wallt zum Dom, dort zur Kapell',
Ein gläubig Volk aus Stadt und Land,
Stillfromm, Gesangbuch in der Hand.
Und mit der Glockentöne Schwingen
Das Tal entlang die Lüfte singen.
Mein Freund geht auch,
Das ist sein Brauch,
Daheim es ihn nicht litte.

Dort steht er still in Weges Mitte,
Er stemmt den Arm an seine Hüfte
Und prüft die Lüfte.
Ein Ton geht um wie von Motoren,
Ein Ton gar feindlich seinen Ohren.
Die muntre Jugend jauchzt und schreit,
Er aber seufzt: „Seit wann entweiht
Man so die stille Predigtzeit?"

Der Flieger in seinem Wonnesturm
Zieht seinen Kreis rund um den Turm,
Sieht sich auf seiner Schwebebahn
Den goldnen Hahn von oben an.
Der Glocke Schall
Verliert den Hall
Im harten Surren der Maschine.

Mein Freund sinnt nach mit finstrer Miene:
„Du arge Welt! Mußt du auch stören,
Wo mein Gemüt möcht Gott gehören?
Des Erdenlärms hast nicht genug,
Des Himmels Ruh auch kränkt dein Trug,
Und sendest aus zum Höhenflug,
Auffahrend wie ein Wetterstrahl
Den Vogel mit der Brust von Stahl!
Ach, deines Sendlings rohes Schwirren
Will Herz und Sinn mir ganz verwirren!"

III.

Zur Grenze ruft der General
Das Volk in Wehr, die Eidgenossen.
Ein Blitz ging nieder, feurig fahl,
Der Posten Kette ist geschlossen.

Wo hält der Feind? Wo sein Versteck?
Was brütet er? Sein Ziel? Sein Zweck?
Wo mag er sich geborgen halten?
In welches Hügels dunklen Falten?

Verderben droht aus tausend Rohren,
Und wer sich vorwagt, ist verloren.
Unsichtbar hinter den Verhauen
Steht Würger Tod und wetzt die Klauen.

Wo bricht er vor und ballt die Scharen?
Wo stößt sein Speer am ersten hin?
An welchem Punkt gilt's zu bewahren
Dein Haus, Helvetia, Hüterin?

Der Kommandant schaut aus dem Zelt,
Allwo sein Stab Beratung hält.
„Ihr Herren, jetzt laßt die Flieger kreisen
Und ihre Meisterschaft erweisen.
In Lüften schwirren Feinde schon,
Wir kennen diesen Hornißton.
Wir haben auch solch Fluggerät,
Sperrt auf die Halle, eh's zu spät!"
Auf springt das Tor,
Motor hüpft vor.
„Jetzt, tapferer Bider, laß uns seh'n,
Ob du die Kerle magst erspäh'n?"

Mit sichrer Hand und straffen Backen
Sitzt Bider auf des Drachens Nacken.
Der flitzt unbändig schnurrend auf,
Ins Luftrevier nimmt er den Lauf.
Hoch oben zieht er seine Schleifen
Und geht — in Feindesland zu schweifen —

Tief unten schaut ein Volksgewimmel
Mit banger Sorge nach dem Himmel.
Und heiße Wünsche tausendfach
Fliegen dem kühnen Segler nach.
Da gilt kein Glaubensunterschied:
Die Not lehrt alle dasselbe Lied,
Und alle kennen nur Ein Gebot,
Und alle beten: „Geleit ihn Gott!"

Hans Brugger.